

dem Blut hoch-
e Blutreinigung
verweisen auf die
ilage in Ihrem
med. S. Schulze
eine aufklärende
ichneten Mittels
714

schwächt sich ab.
Rundstörungen
ummt wenig zur
bedecktes, aber
Wetter zu er-

11. März 1927

llen Freunden
ute früh ein

nd Frau.

IRS

an
old

ts. ab findet

Baldhorn“



Preisregeln I
100

pe
horn“.

Ragold.

krant,
llerie-

ollen,
he

ten-

tereien,
jowie

as- und
eesamen

m. Raaf

Bäternerei.

ohnung

aus 4 Zimmern
ehör auf 15. April,
h früher, zu ver-
927

gen Kehle.

Taschen-

ibeln

haben in der

ndlung Zaiser

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn **1.60**
Einzelnummer 10 **3**
Erscheint an jedem Werktag
Derbreiteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 **3**, Familien-Anzeigen 12 **3**
Reklame-Seite 45 **3**, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 60

Gegründet 1827

Montag, den 14. März 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Das B.T. will erfahren haben, das Reichskabinett werde über den Gesetzesantrag „zur Wiederherstellung des Volksvermögens“, der von den Aufwertungsvereinigungen ein-gerichtet worden ist, kein Volksbegehren zulassen.

König Alfons von Spanien ist an Lungenentzündung ernstlich erkrankt.

In Livorno (Italien) wurden 80 Mitglieder eines angeblichen Konsumvereins verhaftet, die eine mit russischem Geld unterstützte Verschwörung angezettelt haben sollen.

Nach einer englischen Meldung wurde in Konstantinopel ein leitender Beamter der russischen Handelsvertretung verhaftet, bei dem u. a. wichtige Schriftstücke über militärische Fragen hinsichtlich der Grenze zwischen der Türkei und dem Irak (Mesopotamien) gefunden worden sein sollen.

In Angora ist der russisch-türkische Handels- und Schiffs-fahrtsvertrag unterzeichnet worden.

Der „Deutsche Tag“ in Genf

Für die Sitzung des Völkerbundsrats am 12. März lag ausschließlich ein „deutsches Programm“ vor, d. h. fast lauter Fragen, die Deutschland betreffen, und zwar: Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet; Neuwahl der Saarregierung; Einspruch des Deutschen Volksbunds in Oberschlesien gegen die Schulentscheidung der polnischen Regierung; Kontrolle der zivilen deutschen Luftschiffahrt.

Die Lage ist für Deutschland recht ungünstig. Briand verweist sich darauf, daß der „Bahnshuß“ im Saargebiet durch französische Truppen ausübt, daß also die vertrags-widrige Befehung, wenn auch etwas vermindert und unter anderem Namen, fortgesetzt werde. Ueberallenderweise verlangt nun Frankreich auch noch die Einsetzung eines beson-deren (französischen) Ueberwachungs-ausschusses im Saargebiet, während nach dem Saarabkommen für die Sicherheit und Ordnung eine Landes-Gendarmerie vorge-schrieben ist und für die politische Verwaltung und Aufsicht lediglich die völkerverbündliche Regierungskommission vorge-schrieben ist. Die Verbandsmächte haben sich in Versailles seinerzeit ausdrücklich verpflichtet, die Saar-Regierung un-abhängig und unbeeinflussbar von Frankreich zu machen.

In der ober-schlesischen Schulfrage hat sich Polen, unterstützt von Frankreich, immer hartnäckiger in Genf gezeigt. Die Mehrheit des Völkerbundsrats hat für diese Frage anscheinend überhaupt kein Interesse und möchte sie womöglich von sich abkühlen. Vielleicht scheidet man der Form wegen wieder eine Kommission nach Oberschlesien; ob der deutsche Vorschlag, die Streitfrage vor das Schiedsgericht zu bringen, durchdringt, ist ungewiß, es würde wahrscheinlich auch wenig Wert haben, da Polen einen Schiedspruch zu seinen Ungunsten wohl ebenso unbeachtet lassen würde, wie es den Schiedspruch gegen den polnischen Raub der Chor-zerwer Werte unbeachtet gelassen hat.

Schlimm steht es auch um die Frage der zivilen Luft-schiffahrt Deutschlands. In dem Pariser Abkommen von 1926 verpflichtete sich Deutschland, über die zivile Luft-schiffahrt Listen zu führen, die der Einrichtnahme des Völker-bunds auf Verlangen freistehen sollen (Investigation). Frankreich verlangt nun aber darüber hinaus, daß die deutsche Luftschiffahrt ständig unter Ueberwachung ge-stellt werde. Der englische Generalsekretär des Völkerbunds und wohl England überhaupt unterstützen die französische Forderung.

Die Aussichten, daß in Genf der durch klare Vertrags-bestimmungen gestützte Standpunkt Deutschlands in diesen Streitfragen sich durchsetzen werde, sind gering. Wie es scheint, stehen von den ständigen Ratsmitgliedern England, von den nichtständigen Belgien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Kolumbien und Salvador auf Seiten Frank-reichs, während Deutschland vielleicht von Japan und von den nichtständigen Mitgliedern China und Chile unterstützt wird. Die Stellung Hollands und Italiens ist unbestimmt. Es zeigt sich jetzt, daß es Frankreich vollkommen ge-lückt ist, die Aufnahme Deutschlands in den Völker-bund durch die Erweiterung des Rats auf 14 Mit-glieder so zu gestalten, daß Deutschland künftig als Mitglied an die Beschlüsse des Völkerbunds bzw. des Rats gebun-den ist, daß ihm aber die Möglichkeit genommen ist, Beschlüsse zu Deutschlands Gunsten durch-zusetzen. Es hat nun keinen Zweck mehr, wie es jetzt halbamtlich von Berlin aus geschieht, darüber zu klagen, daß der Völkerbund an Ansehen verlieren würde, wenn er sich über die wohl begründeten und nach den Vertragsbestimmungen unanfechtbaren Anträge Deutschlands hinwegsetzen würde.

Genf, 13. März. Nachts 11.30 Uhr hatte Dr. Strese-mann im Hotel Metropole noch eine lange Besprechung mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung. Eine Unterredung, die er mit Briand und Chamberlain am Nach-mittag haben sollte, fiel aus, was darauf schließen läßt, daß eine erhebliche Meinungsverschiedenheit besteht. In der fran-zösischen Abordnung trägt man dagegen eine große Zu-ver-sichtlichkeits zur Schau.

Hinter den Kulissen in Genf

Was heute in Genf öffentlich verhandelt wird, ist ohne Zweifel noch bedeutungsloser als sonst gegenüber dem Schacherbetrieb, der hinter verschlossenen Türen blüht. Gleich-wohl kann man sich in großen Zügen ein Bild der Vorgänge machen, wenn man ungefähr das Gegenteil von dem für wahr annimmt, was die Hauptnutznießer der Völkerbunds-politik öffentlich für wahr beschwören.

Der dermalige Zustand in Genf bekommt sein Gepräge dadurch, daß England auch einmal versucht, den Völker-bund als Instrument seiner Politik zu miß-brauchen, während Frankreich das bisher ausschließliche als sein Vorrecht in Anspruch genommen hatte. In Frank-reich herrscht naturgemäß über die englischen Anstrengungen einigerm Unbehagen, da man aber die englische Hochfinanz nicht verstimmen mag — schon um die amerikanische bei guter Laune zu erhalten —, so weiß man nicht recht, wie man sich drehen und wenden soll. Unverkennbar ist dermalen nicht Briand die Hauptperson in Genf, sondern Chamberlain; diesem das Feld allein zu überlassen und so zu tun, als sei die dermalige Ratsagung bedeutungslos, getraut sich Briand aber doch nicht. Dazu sind die Entscheidungen, die fallen könnten, zu wichtig! Und während man sich gegenseitig nicht recht übern Weg traut, ist man sich doch in einem Punkt einig: man kniet gemeinsam auf Deutschland herum, um es den polnischen Wünschen gefügig zu machen. Denn Frankreich braucht Polen als gut gefütterten Kettenhund in der deutschen Offizianten, und England kann eine deutsch-pol-nische Spannung gegenwärtig nicht gebrauchen, weil seine Gesamtpolitik antirussisch eingestellt ist.

Daß England an einer russlandfeindlichen Front arbeitete, ist ganz klar. Nur muß man nicht glauben, das Ziel dieser Politik sei der Rußkrieg. England hat durch-aus noch genug vom letzten Krieg, es hofft, Rußland um billigeren Preis niederhalten zu können, als Deutschland. Denn England fürchtet — und kaum ohne Grund —, Ruß-land könnte ihm in Europa ein Feuerchen anzünden wollen, derweil es in Ostasien mit starken Kräften abzubauen ist. Des-halb verliert es von sich aus, Rußland in Europa zu binden, und dazu braucht es Deutschland. Aber kosten darf das nichts! Deutschland darf nicht einmal merken, daß man es braucht. Deshalb läßt uns Chamberlain durch die englische Presse bedrücken: wenn ihr euch nicht mit Polen verträgt, lassen wir euch bei der Rheinlandräumung im Stich! Sehr bedauerlich, aber — dann warten wir eben noch die drei Jahre, bis die Frage der Rheinlandräumung von selbst bren-nend wird.

Augenblickslösung der ober-schlesischen Schulfrage

Genf, 13. März. Bezüglich der ober-schlesischen Schulfrage hat der Rat, wie sich voraussehen ließ, eine grund-sätzliche Lösung vermieden und sich auf Maßnahmen beschränkt, daß die gegenwärtig durch die polnischen Behörden des Schulunterrichts beraubten Kinder der deutschen Minderheit wieder Unterrichtsgelegenheit be-kommen. Für alle etwa noch vorliegenden Streitfälle soll eine oberste Entscheidungsstelle eingesetzt werden. Nach dem vom Vertreter Kolumbiens begründeten Vorschlag, der ein-stimmig angenommen wurde, sollen nun Kinder mit deut-scher und solche mit deutscher und polnischer Sprache, soweit die Eltern es wünschen und die Möglichkeit zur Ausübung des Unterrichts gegeben ist, Minder-heitsschulen zugeführt werden. Die Entscheidung liegt beim Vorstehenden, dem früheren schweizerischen Bundes-präsidenten Calonder, der auf Kosten Polens durch einen schweizerischen Pädagogen bei der Behandlung dieser Frage unterstügt wird.

Reichsminister Dr. Stresemann erklärte, die deutsche Regierung betrachte den Vorschlag als einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, der aber die Rechtsfrage offen lasse. Die Genfer Konvention über Oberschlesien bestimme ohne Zweifel, daß die Erklärung der Eltern und Erziehungs-be-rechtigten weder nachgeprüft noch angefochten werden dürfe. Es müsse deshalb als rechtlich unzweifelhaft angesehen werden, daß sogar ein Kind mit ausschließlich polnischer Sprache zur deutschen Minderheitsschule zugelassen werden kann, falls das von den Eltern oder Erziehungsber-echtigten gewünscht wird. Was jetzt tatsächlich in Oberschlesien eingeführt werden soll, werde dieser Rechtslage nicht in allem gerecht. Wenn trotzdem die deutsche Regierung der vorgeschlagenen Lösung zustimme, so nur des-wegen, weil es sich um die Abstellung eines Notstands handelt, der nicht vorhergesehen werden konnte. Sollte ein gleichliegender Streitfall später wieder aufgeworfen werden, so müßte Deutschland die Rechtsfrage zur Entsch-eidung bringen.

Das polnische Ratsmitglied stimmte dem Vorschlag eben-falls zu und erklärte, daß Polen sich niemals den Bestim-mungen des Genfer Abkommens widersetzt habe (!).

Alsdann begann der Rat mit der Frage der Einrichtung des Bahnshußes im Saargebiet, wobei zunächst Scia-loja (Italien) seinen Bericht vertiefte, der jedoch, wie erwartet, keinen Entscheidungsentwurf enthält. Dr. Stresemann ver-las eine Erklärung. Es handelt sich um folgende vier

Mitterweile läßt uns auch Briand in seiner Presse be-deuten: der Weg nach Paris führe zur Zeit über Warschau. Kann sein, aber eine Möglichkeit wäre dann ja immer noch, daß wir dermalen — nicht nach Paris gingen! Der Haupt-zweck der Genfer Tagung ist jedenfalls, den andern im Drum und Dran des internationalen Trubels solche Möglichkeiten nicht sehen zu lassen, und das Spiel gewinnt, wer den Kopf oben behält und sich durch das Drum und Dran und den Rede- und Zeitungs-Bluff nicht dumm machen läßt. Vor allen Dingen sollen wir uns in einem Punkt keiner Täuschung hingeben: wenn wir uns von England in eine Front gegen Rußland einbauen lassen, in trautem Verein mit Polen und den Randstaaten, so fangen im selben Augenblick Moskau und Paris an, einander wieder zu suchen. Statten kann sich vielleicht den Luxus leisten, England zu Ge-fallen den rumänischen Raub von Besarabien anzuerkennen; aber auch Italien wird wissen, daß es durch so ausgesuchte Gefälligkeiten gegen England nur seinen Gegenstoß zu Frank-reich im Mittelmeer verschärft; denn man fragt sich in Paris bereits sorgenvoll: was bekommt Italien von England wohl für seine Gefälligkeiten, erst in Schanghai und jetzt an der russischen Südwestgrenze? Und so sehr Frankreich noch dar-an liegen mag, und vor seinem Schicksal — Polen — in die Knie zu drücken: wenn der Schicksal sich erst unter eng-lischer Führung mit uns verständigigt hätte, würde all-solehlich auch hier französisches Mißtrauen wach werden.

Wir sind da also in keiner beneidenswerten Lage, aber vor allem kommt es für uns darauf an, uns durch hochtrabende Redensarten nicht verblüffen zu lassen. Vor dem Krieg, als wir noch die erste Militärmacht der Welt waren, ward es unser Verderben, daß wir, vom Schicksal vor die Wahl zwi-schen England und Rußland, zwischen West und Ost gestellt, uns nicht entschließen konnten. Heute, wo wir keine Militär-macht mehr und nur noch eine abhängige Wirtschaftsmacht sind, könnte es uns verhängnisvoll werden, wenn wir uns vor-drohlich zur Entscheidung drängen ließen. Das Ende vom Lied wäre doch nur, daß die andern auf unserm Rücken ihre Gegensätze auspaulen würden. Wir haben mit Ruß-land den Vertrag von Rapallo und den Vertrag von Berlin, und haben gar keinen Anlaß, uns von diesen Verträgen herausmanövrierten zu lassen, nur um der schönen Augen willen, die England, Frankreich und Polen uns um die Wette machen würden — bis wir glücklich zwischen den zwei Stüh-len Platz genommen hätten.

Punkte: 1. Abzug der Truppen zu einem festen, in Genf bestimmten Termin, 2. Herabsetzung der Zahl der Bahnshußtruppen auf ein vernünftiges Maß von einigen hundert Mann, 3. Festlegung des inter-nationalen Charakters der zu schaffenden Sonderfor-mation, 4. Festlegung der Bestimmung, daß die Bahnshuß-truppen nur unter außerordentlichen Umständen Beurlaubungen gegenüber der Bevölkerung erhält. Dr. Strese-mann wies auf die scharfe Unterscheidung hin, die der Ver-sailler Vertrag selbst für besetztes Gebiet, das einer interalliierten Behörde unterstehe, und für das Saarge-biet, das dem Völkerbund mit seinen 56 Mitgliedern unter-stehe, macht.

Darauf vertagte sich der Rat auf nachmittags 3.30 Uhr.

London, 13. März. Die „Times“ schreibt, die Deutschen seien in der Saarfrage vor die Wahl gestellt, entweder den „Bahnshuß“ in der von Frankreich verlangten Stärke von 800 Mann, unter denen sich mindestens ein englisches Bataillon befinde, hinzunehmen, oder eine vielleicht etwas geringere Besatzung zu erhalten, die ausschließlich aus Franzosen bestehe.

Englisches Lob deutscher Feldgrauen

Neben Churchill's Buch über den Weltkrieg erweckt in London gegenwärtig am meisten Interesse das soeben er-schienene Buch „Aufbruch in der Wüste“ des britischen Obersten L. E. Lawrence, dem es gelungen ist, im Weltkrieg die Araber gegen die Türken, Deutschlands da-malige Verbündete, aufzuwiegen und ins Feld zu führen. In dem Buch findet sich eine Stelle, die sich mit den deut-schen Truppen beschäftigt, die zur Befundung der damaligen deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft dem türkischen Heer eingegliedert waren. Lawrence beschreibt das Verhal-ten der Deutschen bei dem erfolgreichen Vorstoß der Araber und Briten auf Damaskus und in dem Gemischel, das zwischen Türken und Arabern begonnen hatte, wie folgt: „Eine Ausnahme machten die deutschen Abteilungen, und hier gewann ich zum erstenmal Hochachtung vor dem Feind, der meinen Bruder getötet hatte. 2000 Meilen waren sie von der Heimat entfernt, ohne Hoffnung und ohne Führung, unter Bedingungen, toll genug, die tapfersten Nerven zum Erliegen zu bringen. Dennoch hielten ihre Abteilungen unerschütterlich zusammen, wie Panzer-schiffe durch die Bracks von Türken und Arabern stoßend, hochgemut und schweigend. Wurden sie angegriffen, so machten sie halt, gingen in Stellung und schossen befehl-s-gemäß. Kein Schreien gab es, kein Hasten, kein Zögern war erkennbar. Sie hielten sich prachtvoll.“

Deutscher Reichstag

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

Berlin, 12. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung (zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums) erklärt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, für die Invaliden und Hinterbliebenen solle eine neue Aufwendung von 120 Millionen Mark gemacht werden, wovon das Reich ein Drittel übernehme.

Abg. Schneider (Dem.) bezeichnet die Vorschläge der Regierung als unzureichend. Abg. Büll (Dem.) fordert ein Wohnungs- und Bodenreformgesetz. Die Schuld an den jetzigen Zuständen trage die Wirtschaftspartei.

Abg. Hüttmann (Soz.) glaubt nicht, daß die private Bautätigkeit die Wohnungsnot beheben könne. 1913 seien 4,25 v. H. an neuen Wohnungen geschaffen worden, jetzt seien es jährlich nur 1,65 v. H. Vor einer Mieterhöhung müsse eine Wohnverbesserung erfolgen. Bis 1928 dürfe keine Mieterhöhung eintreten.

Berichterstatter Abg. Paeth (D.N.) ersucht namens des Ausschusses um Ablehnung der Anträge zur Änderung der Mietgesetzgebung. Man solle statt dessen in das Mietgesetz eine Bestimmung einfügen, die Geldstrafen oder Gefängnisse androht für Mietsforderungen für von der Zwangswirtschaft befreite Räume, sofern die Mieten von der Landesregierung festgesetzten Hundertfuß übersteigt.

Abg. Winnefeld (D.B.P.) erklärt, seine Partei sei von jeher Gegner der Wohnungszwangswirtschaft gewesen. Die Hausbesitzer befänden sich ebenso in einer Notlage wie die Mieter. Die Deutsche Volkspartei bekämpfe jede übermäßige Mietsforderung. Heute habe man das auszubaden, was die Sozialdemokraten eingebracht hätten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Die Zwangswirtschaft liefe auf die Dauer unhaltbar. Die Neubauten müßten unbedingt gesenkt werden. Voraussetzung sei die stärkere Beteiligung des privaten Kapitals am Neubau und die schrittweise Annäherung der gesetzlichen Miete an die wirtschaftlich tragbare Miete. Härten seien natürlich nicht ganz zu vermeiden. Die Löhne haben eine steigende Tendenz.

Neuestes vom Tage

Der Rhein-Scheldekanal

Berlin, 13. März. Zwischen Holland und Belgien schweben zur Zeit Verhandlungen über die Freigabe der Schelde auch für Kriegsschiffe. (Die Scheldemündung liegt auf holländischem Gebiet.) Der Vertrag wäre, wenn er zustande käme — zur Zeit liegt er der holländischen Kammer zur Beratung vor — für Deutschland eine ernste Gefahr, da Deutschland im Versailler Vertrag verpflichtet worden ist, einen Verbindungskanal zwischen Rhein und Schelde zu bauen bzw. sich am Bau zu beteiligen. Mittels dieses Kanals könnten dann aber feindliche Kriegsschiffe mit geringem Tiefgang bis in das Herz des deutschen Kohlenbeckens vordringen.

Die „unterirdischen Organisationen“ auf der Flotte

Berlin, 12. März. Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs vernahm den kommunistischen Schriftsteller Willi Sachse, der während der Meutereien auf der deutschen Flotte im Jahr 1917 verhaftet und zu Zuchthaus verurteilt wurde. Sachse erklärte, von seinem Zeugnisverweigerungsrecht soweit Gebrauch machen zu wollen, da er von etwaigen Aussagen Nachteile für sich befürchten müsse. Der Zeuge gab eine Darstellung von ihm und seinen Gesinnungsgenossen geschaffenen „unterirdischen Organisation“ auf der Flotte. Von der Haltung der Sozialdemokratie sei er enttäuscht gewesen, und vom Frühjahr 1915 an habe die Richtung, die eine „klassenbewußte neue Organisation“ für nötig hielt und die in dem Abgeordneten Liebknecht ihren geistigen Führer sah, Ausbreitung auf sämtlichen Schiffen der Hochseeflotte gewonnen. Dem leitenden Zentralausschuß gehörte auch Sachse an.

Tragikomisches aus China

Von Alexander v. Gleichen-Ruhwurm.

Mit andächtiger Liebe sind gemiegte Sinologen eifrig daran, etwas von Altchinas unnachahmlicher, nie wieder zu ergebender Vornehmheit und langsam umfändlicher Würde dem Andenken der Menschheit zu retten in Bild und Wort. Der Zeitraum von mehr als funftausend Jahren, der Altchina errichtet hat, ist dahin wie ein Traum, die letzten fünfzig pietätlosen Jahre schon auch dort das Alte verächtliche zur Seite, und man pocht auf Fortschritt, auf Jung-China, ja viele schämen sich des ehrwürdigen Ahnenkults und sehen ihre Heimat vom Standpunkt der Fremden an, die so manches barock und possierlich finden.

Gewiß hatte Altchina nicht in jeder Institution Vollkommenheit erreicht, so langsam umsichtig sich seine Einrichtungen dem geistigen Habitus von Land und Leuten anschnitzten. Aber es war bedauernde Einsicht, daß für diese Unvollkommenheiten und entsprechende Verbesserung patriarchalisch naiver Art lag im Bereich des Möglichen. Zum Beispiel: Es gab bestechliche Beamte in China. Allein der merkwürdigerweise unbefleckte Beamte wurde entsprechend feierlich geehrt. Verstehe ihn der Kaiser von einer Stadt in die andere, schenkte ihm die Stadt, die er verließ, ein paar neue Schuhe für den nassen Weg. Seine alten Schuhe wurden ihm zereemoniös unter dem Stadtor ausgezogen und zum Andenken an dessen Wölbung gehängt. Ferner, das Gerichtswesen in Altchina mochte nicht immer tadellos sein, es gab unter den Richtern eigensinnige Köpfe, Bedanten, die den Wald vor Bäumen nicht sahen, und manche Gastonade regnete dank fürchtiger Voreingenommenheit ungerecht hernieder. Aber in Erkenntnis dieses Umstands warnte der Kaiser selbst seine Untertanen in einem Reskript vor den Kaiserlichen Gerichten, machte auf allgemein Menschliches aufmerksam und riet, von Prozessen möglichst abzusehen.

Das Patriarchalische solcher Korrektur bedauerlicher Tatbestände ist heute, wie mancher gute Brauch, wie manche alte Sitte stolz aus Jungchina entfernt worden. Aber dennoch soll das öfteren das feierlich Possierliche Bahn brechen. So erzählt ein Beobachter das Geschichtchen vom verliebten General und dem schlaun Postmeister. Dem verliebten General war es darum zu tun, eine Schöne des ersten Teehauses in Tientsin häuslich zu erwerben. Zwar hätte er sie requirieren können, aber eine solche Requisition konnte Gefahr bringen, da die Teehäuser eine mächtige Organisation bilden. So blieb ihm nichts übrig, als die nötige Summe zu beschaffen im Namen der Republik, des Fortschritts, des öffentlichen Wohls, etwa als Steuer für Erziehung oder soziale Fürsorge nach fremdländischem Muster trotz alten Hasses auf die Fremden. Der verliebte General zog an allen Strängen, aber ohne genügenden Erfolg für seinen Ertragswunsch, denn seine Soldaten hatten bereits alles Land so gründlich ausgezogen, daß von den Hungerleibern nichts mehr zu holen war. Die einigermaßen Vermögenden hatten aber die

Ihre propagandistische Nahrung zog die Bewegung aus der Unfähigkeit der Flotte und aus der angeblich nicht befriedigenden Ernährung und Behandlung. Zur Zeit der Skagerrakschlacht betrug die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder schon über 3000. Die Liste dieser Geheimverbindung wurde von der Flottenleitung gefunden, aber in ihrer Bedeutung nicht erkannt und vernichtet. Nach der Abzweigung der Unabhängigen von der Sozialdemokratie sah die Organisation der Unabhängigen in der Sozialdemokratie ihre Partei. Die Matrosen sahen sich genötigt, die Durchführung der auf Einrichtung der Menagekommission bezüglichen Verordnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von ihren Offizieren zu erzwingen. Darüber, ob Mannschaften berechtigt seien, in diesem Fall zu Widerständigkeit gegen Vorgesetzte zu schreiben, fragten Matrosen wie Reichpietsch und Sachse bei maßgebenden Parteiführern in Berlin, zu denen auch der Abgeordnete Dittmann gehörte, an.

Die baltischen Sicherheitsverträge

Moskau, 13. März. Zwischen der Sowjetunion und Lettland ist ein Neutralitätsvertrag vorläufig unterzeichnet worden. Noch nicht geregelt ist u. a. der Anhang des Vertrags, der die Erklärung Lettlands über seine Beziehungen zum Bölkerbund im Zusammenhang mit dem Neutralitätsvertrag enthält.

In Polen wurde man durch den Vertrag sehr unangenehm überrascht, weil er Lettland verhindert, in einem russisch-polnischen Krieg Polen zu unterstützen.

In Genf (d. h. in England) hat der Vertrag Aufsehen erregt. Er wird als ein Versuch Rußlands bezeichnet, dem Bölkerbund Schwierigkeiten zu bereiten, da Lettland Mitglied des Bölkerbunds sei. Der Londoner Daily Telegraph behauptet, Rußland gehe darauf aus, das Bündnisverhältnis Lettlands zu Estland zu schwächen, Lettland möge auf der Hut sein. — In Wirklichkeit ist der Neutralitätsvertrag ein Gegenzug Rußlands gegen die englische Eintreibungspolitik.

Drohung gegen Mexiko

Washington, 13. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem mexikanischen Präsidenten Calles mitgeteilt, sie werde am 1. April das Verbot der Waffenausfuhr nach Mexiko aufheben, wenn die mexikanische Regierung bis dahin dem Verlangen nach einem „Schutz der amerikanischen Eigentumsrechte“ in Mexiko nicht nachgegeben sei. — Da die zahlreichen Aufstände in Mexiko immer durch Waffen- (und Geld-) Lieferungen von Nordamerika aus gefördert wurden, hat die Washingtoner Regierung schließlich auf Ersuchen der damaligen mexikanischen Regierung Oberegons, der sich leidlich gut mit dem amerikanischen Großkapital zu stellen wußte, die offene Waffenausfuhr nach Mexiko verboten. Die Großfinanz von Neuport will sich aber den schon lange bestehenden, bisher jedoch nicht ausgeführten mexikanischen Landesgesetzen nicht fügen und droht mit neuen Rebellionen. Das bedeutet die vorliegende Note Coolidges und Kelloggs.

Die Lage in China

London, 13. März. Im „Daily Telegraph“ wird ausgeführt, Schanghai komme als eigentliches Kampfgebiet wohl nicht mehr in Frage. Der südchinesische General Tschangtschaj schickte vielmehr sich an den Besitz der Eisenbahnlinie Nanjing-Schanghai zu setzen und erst vor Nanjing seien wieder größere Kämpfe zu erwarten, wenn das Wetter sich gebessert habe, denn durch die schweren Regengüsse der letzten Wochen sei das ganze Gebiet in einen Sumpf verwandelt worden. Bei der chinesischen Bevölkerung sei Tschangtschaj verhaßt, und sie auch von den Bolschewisten meist nichts wissen wolle, betrachte sie die Südschinesen als das kleinere Übel. Der britische Befehlshaber Duncan werde weder den Nord- noch den Südsoldaten das Betreten der Fremdenniederlassungen in Schanghai gestattet, da dort die Verwaltung der Seezölle zum Teil und die Verwaltung des Opiummonopols ganz sich befinden, deren jährliches Erträgnis sich auf wenigstens vier Millionen Mark belaufe. Wenn Tschangtschaj sich diese Einnahmen gesichert, so würde er ohne Zweifel die Bolschewisten aus Rußland alsbald abschütteln. Die bisher den Feldzug gegen Nordchina durch Geldbeiträge ermöglicht haben.

Judiskretion begangen, mit ihren Subjektivitäten sich zu verzehnen. — Gedankenvoll sah der verliebte General auf das Postgebäude, das seine Soldaten schon längst aufsuchten, ihre Beute mit Postsammlung heimzuführen. Er ließ den Postmeister kommen und beehrte „aus patriotischen Gründen“ eine Anleihe von der Post. Tief verneigte sich der Beamte vor dem verliebten General, und betuernd fuhrten seine Hände aus den weiten Ärmeln, gewiß, er sei mit Begeisterung bereit und ein glühender Verehrer des Generals sowie seiner Armee, die China zur Vormacht der Welt machen werde, nachdem sie die verhassten Fremden hinaus getrieben. Aber leider, leider seien diese Fremden immer noch da und bereit, die Post zur Verantwortung zu ziehen. Deshalb solle zwar kein Blutvergießen entstehen, aber unter Zwang würde die Post geschloffen und die hochverehrten Soldaten des hochverehrten Generals hätten dann keine Möglichkeit mehr ihre wohlverdienten, beschiedenen Erparnisse in Sicherheit zu bringen. —

Sämtliche Institutionen Jungchinas spielen einander in die Hände und können gar nicht anders bei der Entwicklung der Dinge. Die Art, wie man sich gewaltsam schnell von der Vormundschaft der Fremden emanzipieren will, zeitigt natürlich auch manches Komische. Unagabarer Stolz erfüllte die chinesische Provinzbevölkerung auf ihre erste, selbstgebaute Eisenbahn. Man begann damit, ein prächtiges Terminushotel zu erbauen, das die vorhandenen Gelder so ziemlich verschlang. Einsum und leer steht es da. Das Eisenbahnen selbst bleibt plötzlich in Reisfeldern stecken, nachdem es eine Zeit lang mühsam vorwärts leuchtete. Zur Ermunterung seines Vorkampfbereichs dient die Blechtrumpete, die der Schaffner eifrig bläst. Nachts ertönen Schüsse, um die Teufel zu verjagen, welche die Bahn bedrohen könnten, wie sie auch mit Böllern und Feuerwerk von den Schiffen verjagt werden, denn der Chinese hat einen unausrottbaren Glauben an den Teufel. Noch eifriger forderte man den Plan einer anderen Bahn, und um sie ohne fremden Einfluß zu bauen, errichtete man in Eile eine Uniersität, die nötigen Ingenieure auszubilden. Dabei blieb die Sache stecken.

In Peking sollte eine modern reformierte konfuzianische Kirche entflehen mit Vortragsfäßen, Vetsäßen, Klubräumen und Badezimmern. Dazu sloß ziemlich viel Geld herbei, aber es wurde aufgebraucht, „um ein Eisenbetonfundament für einen Turm im Boden zu machen. So hat der Begründer die Freude, einen schönen, runden, sehr festen Betonplatz in seinem Garten zu haben, der allerdings während des Spätsommers überschwemmt ist und einen Teich bildet. Statt der Verkündigung der Lehre quaken Frösche im Teich, so daß auch hier der Humor nicht fehlt.“ (Nach Rich. Wilhelm, Chinesische Blätter.)

Schuldübergereien solcher Art sind unzählig, man darf sie also nicht ohne wehmütigen Humor betrachten, denn die Chronik unserer eigenen Schuldübergereien mag nicht weniger possierlich sein. Aber die Groteske neigt stets zur Tragik, denn jede Unzulänglichkeit des Verstandes wirkt sich schließlich in unerträglichen Zuständen aus, wenn Dummheit und Stolz auf einem

Ein Blatt meldet, die Moskauer Regierung habe an Tschangtschaj in Peking wegen der Verhaftung dreier bolschewistischer Arbeiter und der Frau Borodins ein 24stündiges Ultimatum für deren Freilassung gestellt und mit Kriegserklärung gedroht. Die Nachricht ist bis jetzt unbefätigt, doch ist eine Zuspitzung der russisch-chinesischen Beziehungen unverkennbar. Am 13. März fand in Schanghai eine große Parade der Truppen von 13 Fremdmächten statt.

Württemberg

Stuttgart, 13. März. Beitrag für das Auslandsinstitut. Abgeordnete sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten haben folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Deutschen Auslandsinstitut für das Rechnungsjahr 1927 einen einmaligen Beitrag von 50 000 RM. entsprechend dem für 1926 bewilligten außerordentlichen Beitrag zu gewähren.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Vereinigung der Gemeinde Wiblingen, O.L. Laupheim, mit Ulm auf 1. April 1927 zugegangen. Ulm hat die Amtskörperschaft Laupheim eine einmalige Abfindung von 25 000 Mark zu zahlen.

Erinnerungen des Prinzen Max. In der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart werden demnächst die Erinnerungen des früheren Reichskanzlers Prinz Max von Baden erscheinen. Prinz Max war bekanntlich der letzte Reichskanzler vor der Revolution und ist wegen seiner amtlichen Bekannntgabe der angeblichen Abdankung des Kaisers, die zu jenem Zeitpunkt noch nicht erfolgt war, vielfach angegriffen worden.

Aus dem Lande

Bödingen O.L. Heilbronn, 13. März. Rückstattung von Polizeikosten. Von den an den Staat bezahlten Polizeikosten in Höhe von 57 728 M. werden 11 765 wieder zurückerstattet. Bei der Neuregelung wurde ein Kopfsatz von 2,40 M. (für Sonntage 1,80 M.) angelegt.

Fotchenberg O.L. Dehringer, 12. März. Neue Jugendherberge. Die hiesige Jugendherberge, eine der ersten im hohenlohischen, war bisher im Diebsturm untergebracht, einem alten Bau mit einem schwer zugänglichen Raum. Nun hat der Kreisrat Schwanen das Neutor, die bisherige Amtsdienerrwohnung, gemietet und seit 1. März ist dort die Jugendherberge eingerichtet. Es ist in zwei Stockwerken je eine Abteilung für weibliche und männliche Wanderer vorhanden und mit je 10 Betten und versehen mit Wasserleitung, elektr. Licht und Kochgelegenheit.

Mergheim, 13. März. Anzeigenschwindler. In betrügerischer Absicht wurde in der Tauberzeitung eine Anzeige des Inhalts aufgegeben, daß Frau Ledner aus Vangenberg für den Unfall ihres Manns Gg. Ledner von der Schweizer Versicherungszeitung „Bilder-Woche“ einen Betrag von 2800 Mark auszubezahlt erhalten habe. Frau Ledner hat in Wirklichkeit nichts erhalten. Die Anzeige wurde von den Vertretern der „Bilder-Woche“ (Generalvertreter Gebr. Bäche-Stuttgart) die in der letzten Zeit in vertriebenen Ortschaften unseres Bezirks Verbenorträge gehalten haben, und die Einwohner veranlaßten, die „Bilder-Woche“ zu abonnieren, zur Veröffentlichung aufgegeben. Nach den Schwindlern wird gefahndet.

Ueberkingen, O.L. Geislingen, 13. März. Landesverband der Wirte Württembergs E. V. Seit Ende des letzten Jahres ist das Badhotel Ueberkingen mit dem gesamten Inventar nebst Anlagen in das Eigentum des Landesverbands der Wirte Württembergs übergegangen und wird als Eigenbetrieb geführt. Die baulichen Veränderungen, Instandsetzungen und Verbesserungen werden bis Ende März beendet, so daß die Neueröffnung vor Ostern erfolgen kann.

Ravensburg, 13. März. Verbandstag der Wirte. Der 37. Verbandstag des Landesverbands der Wirte Württembergs findet hier vom 7. bis 9. Juni statt.

Medienbeuren, O.L. Tettnang, 13. März. Aufwertung. Nachdem die Altanleihen der Gemeinde eine Aufwertung von 20 v. H. erfahren haben, sollen nun auch die

Holz wachsen. Die besondere Tragikomik in Jungchina kommt wohl vom Zahlenverhältnis, nach dem die Bevölkerung zu 90 Prozent aus konservativen Bauern besteht, die keinerlei Änderung in Arbeit und Leben wollen, indes die Neuerer ähnlich dem Moskauer Vorbild, ausschließlich der chinesischen

Intelligenz entstammen und ebenso fanatisch aber noch primitiver sind als die Russen. Eingefandenermaßen ließ es sich der russische Bolschewist in Peking schweres Geld kosten, diese Kreise zu bolschewisieren. Es gelang seinem Geld und Einfluß merkwürdigerweise bis jetzt scheinbar noch nicht, die ländliche Bevölkerung aufzuwiegen. Dem in der Stadt von Städten gewollten Spintirieren leistet die Scholle jähren Widerstand, hier triffen sich die alten Götter, und der neue Zauber, der vom Glauben der Väter trennen soll, erregt nur Grauen und Angst.

Der englische Hoj gegen Subkopffituren.

Es ist bezeichnend für die konservative Gesinnung der führenden englischen Gesellschaft, daß sie der Subkopffuture keinen Eingang bei Hofe gestattet hat. Nach Angaben des „Manchester Guardian“ ist vor allem König Georg ein scharfer Gegner dieser Mode, während Königin Mary, obwohl sie das gebobte Haar als unschön empfindet, die praktischen Vorteile dieser Haartracht keineswegs verkennt. Der Widerstand des Königs in dieser Frage geht sogar so weit, daß er sämtlichen Damen bei Hofe unterjagt hat, sich die Haare schneiden zu lassen. Man kann sich vorstellen, wie untröstlich manche hoffähige englische Dame über dieses strenge Verbot ist und nur zu gern — gemäß ihrer urreigensten Eganatur — zur harmlosen List ihre Zuflucht nimmt, bei Hofstellen den mihkreditierten Bubenkopf mit einer künstlichen Haarfrisur zu verdecken. Und auch die Londoner Feisereu erhoffen von Tag zu Tag einen Umchwung in der Sinnesart des jäh an Ueberlieferungen hängenden Hofes.

Spruchweisheit.

Von Romy Tomaska.

Wer deutlich fühlt, was er nicht kann, ist überall ein kluger Mann.

Geduld baut auf, Gewalt bricht ab.

Doch allzuviel Geduld macht schlapp: Läßt man den Teufel zur Kirchtür ein, Will er bald auch auf dem Altar sein!

Alle hohen Feste müssen enden.

Niemand hält das Heil in sichern Händen. Aber flieh dein Glück aus tausend Türen: Nie brauchst du dich selber zu verlieren!

inflations... wurde auf... Vom 3... 23. a. Tö... Militärf... Hals stecken... Sigmari... nerstag fan... der über die... genwies... emgefeht, d... tarif entwer...

Aus

Die Rei... obersekretär... wert) zum W...

ließ sich am... einen frühling... jedoch ein re... Abend war e... reichen Spaa... beimallichen... werden wir o... halten, jondo... auch verände... Doch wenn i... ben und uns... trägt auf dem... es ist" halten... lingsanfang i... und der war... wunden hat... (Ein gutgelun... dem Eingelw... Dämmern... Fortschritte i... Unterhaltung... der sich eines... nachstehend b... Unterhaltu...

Mit einer... jann" gestern... nicht nur be... Eingangsgel... einen großen... Chor wurde e... Schritte in jed... seines unerm... einem letzten... Herr Jlg... und freut sich... zu sehen. D... auch einzelne... das Violinbu... macher) Violin... und das beson... volle Violin... Közle). Die... unentfernt... auf der Stu... sehr gefallen... Romberg und... deren Beifal... bringt groß... Kreuzer sang... Volk", einen... des Gesangs... leistung der... Zwischen... tragen, bei de... d. h. wenn er... Schweigen vo... eingeflochten... minger Ebb... in Mittelalter... die damalige... Die Rollen w... der Mimik un... Körperfülle al... Medicus, Lan... wurden von V... licher und teil... D' Schatzgr... rbeitetes Mo... in bäuerlichen... waren voll o... derben Sprach... nicht es auf je... sprechen. Jede... kommen zu la... einer wie der... vorzüglich ma... Reicher Beifal... den Verfasser... zu ihm gefor... kurzweil zu v...

25jähriges... i... Legten S... es doch, das... Ortsvorsteher... Gehäuser, zu... schmutz angele... auf das glück... Festtage saube... vom Gemein... Freunde und... Nachbarstadt... ten Bürgerse... Um 3 Uhr... Saal des vom...

25jähriges... i... Legten S... es doch, das... Ortsvorsteher... Gehäuser, zu... schmutz angele... auf das glück... Festtage saube... vom Gemein... Freunde und... Nachbarstadt... ten Bürgerse... Um 3 Uhr... Saal des vom...

25jähriges... i... Legten S... es doch, das... Ortsvorsteher... Gehäuser, zu... schmutz angele... auf das glück... Festtage saube... vom Gemein... Freunde und... Nachbarstadt... ten Bürgerse... Um 3 Uhr... Saal des vom...

25jähriges... i... Legten S... es doch, das... Ortsvorsteher... Gehäuser, zu... schmutz angele... auf das glück... Festtage saube... vom Gemein... Freunde und... Nachbarstadt... ten Bürgerse... Um 3 Uhr... Saal des vom...

halten nachdem Dr. Strejmann und der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, das Geschick der Gesellschaft be- zürwortet hatten. — Die Wologa ist eine Gesellschaft, die in Ruß- land Ausbeutungsrechte von Wäldungen usw. betreibt. An der Spitze der Gesellschaft steht u. a. der bekannte Reichstagsabgeord- nete Dr. Birt.

Der ausländische Messebesuch in Leipzig betrug im Jahr 1924 13 500, 1925 17 200, 1926 19 610, 1927 rund 25 000.

Glashauskultur für den Gemüsebau. In einer landwirtschaft- lichen Versammlung in Gontzenheim trat ein Fachmann in einem Vortrag bezüglich des deutschen Gemüsebaus für die Umstellung vom Freilandbau zur möglichst ausgedehnten Glashauskultur nach holländischem Muster und zur Erzeugung von Spezialmarken ein. Diese Umstellung dürfte aber nicht überstürzt vor sich gehen, eine gewisse Unterordnung unter einen allgemeinen großen deutschen Wirtschaftspllan ist notwendig. Die Versammlung ergriffte die Reichs- und Staatsbehörden in einer Entscheidung, baldigst eine wertvolle Förderung des deutschen Glashausbaus einzuleiten.

Stuttgarter Börse, 12. März. Das Geschäft war an der heutigen Börse außerordentlich ruhig mit Rücksicht auf das Wochenende. Die Kursveränderungen waren unbedeutend, doch eher nach unten tendierend. Zum Schluß war man etwas leicht erholt. Am Ren- den

markt blieben Vorkriegs-Pfandbriefe bei geringen Umläufen kaum verändert. Für Goldpfandbriefe zeigte sich zum Teil Nachfrage nach höheren Kursen.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 12. März. Weizen märk. 26.70—27, Roggen 24.50—24.70, Wintergerste 26.20—26.50, Sommergerste 21.30—24.10, Hafer 19.40—20.20, Weizenmehl 34.25—36.75, Rog- genmehl 33.50—35.50, Weizenkleie 15.75—16, Roggenkleie 15 bis 15.25.

Märkte
Fruchthanne Nagold
Markt am 12. März 1927.

Verkauf: 35,72 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. RM 15.00—15.50, 6,00 „ Gerste „ „ „ RM 13.00—13.50, 13,84 „ Haber „ „ „ RM 10.50—11.00, 0,70 „ Erbsen „ „ „ RM 18.00

Handel lebhaft. Einige Zentner Saatweizen und Gerste, sowie etwas Kocherbsen sind noch in der Schrannehalle auf- gestellt. Nächster Fruchtmarkt am 19. März 1927.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 12. März. Geküpfel 35—45; Tafeläpfel 20—35; Tafelbirnen 18—25; Kartoffeln 7—8; Endivienalat 15—25; Wirsing 10—12; Filderkraut 6—8; Weiß- kraut rund 6—8; Rotkraut 7—10; Blumenkohl 30—80; Rosenkohl 15—25; dito 1 Pfd. 25—35; Grünkohl 8—10; rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 7—9; Zwickel 7—10; Rettiche 3—8; Monatsrettich 15—20; Sellerie 10—25; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 30; weiße Rüben 4—5

Gestorbene:

Herrenberg: Christine Artz geb. Baujch, Klosterreichenbach: Anna Sackmann 38 J., Baiersbrunn: Heinricke Frei, geb. Frei 39 J., Neubulach: Christian Schaible, Postfuhrunternehmer.

Wetter für Dienstag

Fläcker Tiefdruck zieht sich von Finnland bis Frankreich und wandert südöstlich. Im Nordwesten zeigt sich Hochdruck. Für Dienstag ist unter diesen Umständen zwar noch zeitweise bedecktes, aber heiteres zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Staatsanwaltschaft Tübingen.

Fahndung.

In der Nacht vom 2./3. März 1927 ist im Staats- wald „Nonnenwald“ Markung Nonhardt, Gbe. Wald- dorf eine dem Forstamt Altensteig gehörige Blockhütte abgebrannt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Es besteht die Vermutung, daß der Täter dieselbe Person ist, die in den Jahren 1924, 1925 und 1926 in dem gleichen Waldgelände eine Staatswaldhütte und zwei der Gemeinde Ebershardt gehörige Wald- hütten angezündet hat.

Sachdienliche Mitteilungen zu J. 1167 an die Staatsanwaltschaft Tübingen oder die nächste Land- jägerstelle erbeten.

Auf die Ermittlung des Täters ist seitens der Forst- direktion eine

Belohnung von 50 RMt.

ausgesetzt. J. Nr. 1167.

Tübingen, den 11. März 1927.

1016 Oberstaatsanwalt: Abegg.

Oberjesingen O. Herrenberg.

Laub- u. Nadelstammholz- Verkauf.

Am Dienstag, den 15. März 1927 werden im hiesigen Gemeinewald verkauft:

- 59 Eichen mit Fm 1,58 II., 1,06 III., 6,04 IV., 11,70 V., 1,02 VI. Kl.
- 3 Rotb. mit Fm 0,60 III., u. 0,99 IV.
- 7 Birken mit Fm 0,93 IV., 1,34 V.
- 1 Tanne mit Fm 1,75 I. Kl. Sägholz.
- 12 Fichten mit Fm 1,08 V. u. 0,92 VI. Kl. Langh. u. 2,81 II. u. 0,74 III. Kl. Sägh.
- 122 Forchen mit Fm 5,91 IV., 11,28 V. u. 2,01 VI. Kl. Langholz u. 8,24 II. u. 30,19 III. Kl. Sägholz.
- 12 eichene u. 5 eschene Wagnerstangen.

Sämtliches Holz ist an die Wege angerückt. Ab- fuhr sehr günstig. Zusammenkunft vorm. 10 Uhr auf dem Oberjesinger-Gütlinger Weg. 978 Gemeinderat.

Feldbereinigung Oberjesingen.

Die Besitzstands- und Einschätzungsfahrt über die in Oberjesingen in Ausführung begriffene Feldbereinigung findet am Montag, den 28. März 1927, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus daselbst statt.

Hierzu werden alle beteiligten Güterbesitzer mit dem Bemerken eingeladen, daß etwaige Einwendungen gegen die Besitzstandsaufnahme und gegen die vorge- nommene Schätzung bei Auschlussvermeidung bei der Vollzugskommission oder beim Oberamt (bei letzterem nur schriftlich) bis zur Tagfahrt oder in letzterer selbst vorzubringen sind und daß gegen die Verläum- dung rechtzeitigen Vorbringens solcher Einwendungen eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Die Besitzstands- und Einschätzungsakten sind zur allgemeinen Einsichtnahme auf dem Rathaus in Ober- jesingen aufgelegt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission sind auf Verlangen bereit, auf dieser Tagfahrt das von ihr eingehaltene Verfahren mündlich zu erläutern, wie auch der Vorliegende der Kommission geneigt ist, Wünsche in Betreff der Zuteilung oder Zusammenlegung von Grundstücken entgegenzunehmen.

Herrenberg, den 10. März 1927.

1010 Oberamt: Bertsch.

Extra gute, billige

Knabenschuhen-Anzüge

in großer Auswahl, Knabenschulhosen aus Neffen gefertigt.

konkurrenzlos längst eingeführte Lederol-Suppen à Stk. 26 M.

Kluger Leute kaufen nur noch patentierte Gummimäntel

Alleinverkauf für das Oberamt Nagold: Fr. Klais, Nagold.

6—8 tüchtige Erdarbeiter

für Entwässerungsanlage werden sofort gesucht. 1017 Friedrich Lenz, Maurermeister, Rohrdorf b. Nagold.

Reißzeuge!

in bester präziser Aus- führung — Messing und vernickelt — schon

von 2 Mk. an

Reißfedern, Zirkelkästchen 50 und 75 Pfg.

billige Schulzirkel

Reißbretter — Reißschienen Winkel

Sämtlichen Bedarf für Schul- und gewerb- liche Zeichen

empfehlen

G. W. Zaiser - Schreibwaren.

Nagold Löwenlichtspiele.

Nur noch heute Montag abend 8.15!

Nibelungen

2. und letzter Teil.

Kriemhilds Rache

1. Teil wird kurz erklärt. Dazu: Die neueste Wochenschau

Mädchen

für Landwirtschaft 1006 gesucht.

Gute Behandlung. Ein- tritt baldigst. Vorstellung erwünscht.

Paul Rau, Baumschule, Birkenfeld (Würtbg.)

Sluifan

schätzte, welche mich durch das einige Juden Tag und Nacht peinigten. Raub dem Jüder. Ihrer Drudache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Pflanz zu verschaffen; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Jüder's Patent-Weidmatal-Seife“ waren meine Fiechten vollständig verschwun- den. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Jüden 1000 mal Dank zu sagen, denn „Jüder's Patent-Weidmatal-Seife“ ist nicht 100. sondern 1000. wert. 60 Pfg. (1/2 Stk.) à 60 Pfg. (1/2 Stk.), 1. — (20 Pfg.) und 1.50 (35 Pfg. für die Form). Dazu „Jüder's Creme“ à 40, 60 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. Nagolder-Apotheke, Marktstr. Fr. Genst, Erben-Drogerie.

Reichs-Lieder

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Marken- Fahrräder

kaufen Sie am vorteil- hafteren bei

Hch. Bäuerle Ebhausen.

lück- und Segenswunsch- Karten

in großer Auswahl

bei G. W. Zaiser

Ortsausschuß für Leibesübungen u. Jugendpflege NAGOLD.

Am Dienstag, den 15. März, abends 8 Uhr im Festsaal des Seminars

Vortrag

über „Gesundheit und Leibesübungen“ mit zahlreichen Lichtbildern von Herrn Dr. med. Stähle-Nagold.

Wir laden hierzu die Bevölkerung sehr ein. Eintritt für jedermann frei.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu dem Einfamilienhaus des Albert Hiller, Gemeindepfleger in Walddorf sind die

Grabs, Beton, Maurer-, Zimmer- (ohne Holzlieferung) und Flaschnerarbeiten zu vergeben. Unterlagen sind am Mittwoch, den 16. ds. Mts. von 2—4 Uhr bei Obigem einzusehen.

1015 J. A.: Gauß, Baumeister.

UBERSEEREISEN
REGELMÄSSIGE PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG NACH ALLEN TEILEN DER WELT
Gelegenheit zu VERGNÜGUNGSG- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste.
Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG / ALSTERDAMM 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes
Nagold, Friedr. Schmid, Vorstadt 55

Vertreter

bei hoher Provision gesucht. Grüssner & Co, Neuode/Eule. Holzrollo-Zalousienfabrik 771 Neuheiten.

Blitzblanke Frauen haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz 411 „Wunderschön“ Friedrich Schmid.

Wertvolle Konfirmationsgeschenke sind:

Christl. Vergißmeinnicht von Mk. 1.- bis 5 50

Taschenbibeln, einfach u. in Leder Ziehkästchen

christl. Aufstell-Bilder von G. W. ZAISER

Schreibwarenhandlung.

Unsere verehrl. Stadt abonnten

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat März mit Mk. 1.60

bis spätestens Dienstag, 15. März in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die Bezugsgelder für einige Monate im Voraus bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr anstatt 4,80 Mk. nur 4,50 Mk. Wir hoffen, auf diese Weise unseren Abonnenten außer Geld auch Mühe und Zeit zu ersparen.

Möbelfabriken

welche sich auf Schlafzimmer in eiche und poliert spezialisiert haben, in Vertretung.

Erste Referenzen zur Verfügung!

Alfred Glanz, Magdeburg Möbelvertretungen - Kölnerstr. 17.

Für den Bezirk Magdeburg suche ich leistungsfähige 1012

Dr. St. gelehrt. Er Reichskanzl. auschluß für Der die 22. Mai un In der General T vongetrage minister h Kadikale T thangtai

Ch...

Das id jetigen en die ersten a die Kriegs- der Deffen viel bespro der britisch Flotte; er Antwerpen truppen di als die Sa den Durch Kämpfen für die en ein Bataill Munitions rung und Politi unaufhörli oder vertel In der die Regier wöhnlich u der östlich George während die französische gefucht we ändert, sie Kriegs bes durchstöße mehr dann er auch da halten, un Umgekehrt un die Fe Sofre, Ni Ludendorff der alten massen ge reichend z einiger L Methode auf die Hi n a h m e verurteilt stolz daran derten Re er Lob d griffe auf legenheit f r a n z ö fennen, de nach dem i ch i e d e räumt er Generalfi lch das W gerieben Ende 191 der Briten schen Sold gefeht w d o r f f s Verluste ersten So die Verbi führt ein dieser an Offenwer ke anföh Churdill, zu rechtf Die D dagegen i gewimsch eine b r i lufte die d Pfeil bitt mal die vernicht die Gener